

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

mehr als die heutigen verwendet. Historisches Interesse hat das aus zwei Teilen Gold und drei Teilen Silber mit einem Kupferzusatz gemischte Weissgold, welchem viele den altgriechischen Namen *Elektron* zu geben lieben. Die Ägypter, bei welchen es *usm* hiess, schätzten das Weissgold merkwürdig hoch, wie schon der Satz beweist: „Rê (der Sonnengott) hat gesagt, als er anfang zu sprechen: Meine Haut ist reines Elektron.“¹⁾ Diese Mischung erscheint mit der zweiten orientalisierenden Periode im westlichen Kleinasien, von den Zeitgenossen Homers hochgeachtet und in Lydien zu Münzen verwendet, was die Jonier nachahmten. Bei den Lydiern blieb das Weissgold und wurde dadurch den Griechen nie ganz fremd.²⁾ Durch den Orient kam es dann schliesslich bei den Kaisern des Ostens wieder zu höherem Ansehen³⁾ und gelangte so in das sogenannte Mittelalter.

Litteratur: M. SCHEINS, de electro veterum metallico, Berlin 1871; ERMAN, Ägypten 2, 612, 1.

Andere Arten (z. B. Silber mit Blei) sind selten mit Wissen und Willen der Besteller oder Käufer angewendet worden. Daher schützten sich diese auf mancherlei Weise. Ohne die Anekdote von Archimedes näher zu berühren, wollen wir nur erwähnen, dass beim Gusse Proben bei Seite gelegt wurden,⁴⁾ während das Gewicht der fertigen Arbeit in Ziffern an derselben stand.⁵⁾

Während die Legierung die Farbe änderte, sah frische Vergoldung oder Versilberung nicht unecht aus und kam noch billiger. Man überzog also einen minderwertigen Kern mit Blech von Edelmetall (Plattierung). Diese Manier scheint, wofern der Kern ungefähr gleich schwer, d. h. ebenfalls von Metall ist, nur an „Bronze“- , d. h. wohl Kupferfiguren häufiger vorzukommen, welche man mit Silberblech überzog.⁶⁾ Wo Bronze zu den Edelmetallen gehörte, umhüllte es manchmal einen eisernen Kern.⁷⁾ Besteht dagegen das Innere aus Holz, so darf bei der Beurteilung auch die Rücksicht auf die grössere Leichtigkeit und Beweglichkeit nicht ausser Anschlag bleiben. Holzgegenstände mit einem Überzug von Goldblech sind seit sehr früher Zeit nachweisbar und werden noch häufiger mit Bronzeblech ausgeführt;⁸⁾ diese Art ist für Architekturteile (Thüren und Säulen)⁹⁾ wie auch an Wägen¹⁰⁾ notwendig. In der Fläche musste das dünne Goldblech aufgeklebt werden, was mittelst Harz geschah.¹¹⁾ Die eigentliche

¹⁾ ERMAN, Ägypten 2, 620.

²⁾ Soph. Ant. 1037 f. (aus Sardes); Inventar von Delos (Bch. 11, 463) und Eleusis (*Ep. ἀρχ.* 1888 S. 42 Z. 19); Plut. Pythiae orac. 2; Hesych. ἤλεκτρον.

³⁾ Julian. sympos. p. 307 d (des Zeus würdig). Kaiser Justinus I. schenkt dem Papst Hormisdas (514—23) nach dem Liber pontificalis *gabata electrica*.

⁴⁾ Inventare von Delos Bch. 6, 134, vgl. HOMOLLE ebend. S. 94.

⁵⁾ Bch. 6, 97 A. 4.

⁶⁾ AZ. 35, 78 ff.; mehrere in Gallien: Ga. II S. 3 A. 1. 5 A. 1 u. T. 1; silberne Nagelköpfe AA. 1891 S. 122.

⁷⁾ Griffe aus Sulz a. Neckar, Prähist.

Blätter IV S. 10.

⁸⁾ Aus Vafío (T. 7, 14); Mykene: SCHLIEMANN S. 377—86. 391—422 a. 485—512; MILCHHÖFER, Anfänge S. 13 ff.; Dodona und Olympia öfter; Stab aus Tarquinii (CASTELLANI 79, 80) wie das Scepter des Latinus: Verg. Aen. 12, 210 — Gefässe aus Frögg in Kärnten (Mitt. der k. k. Centralkomm. N. F. 17, 105); Ciste von Präneste in der Barberina — öfter in athenischen Schatzverzeichnissen und den delischen Inventaren. Ausnahmsweise Gold auf Bein: SCHLIEMANN, Mykene F. 377—86. 503.

⁹⁾ S. § 259.

¹⁰⁾ Micali ant. mon. T. 28; Bm. 1877 T. 11 ff.

¹¹⁾ In Ägypten (BLUMENBACH, Beitr. z.